

Matthäus 26,31-46

Versprechen und Versagen

Texterklärung

Der Ort des Geschehens trennt den Text in zwei Abschnitte (Ölberg und Gethsemane). Es gibt aber einen inhaltlichen Zusammenhang: Das Versprechen der Jünger im ersten Teil (V. 31-35) steht in einem krassen Gegensatz zu ihrem Verhalten im zweiten Teil (V. 36-46): Trotz des Treueschwurs (V. 35) schlägt schon die erste Bewährungsprobe fehl. Der Ausdruck „Ärgernis nehmen“ ist im ersten Abschnitt zentral (V. 31+33) – griechisch: „skandalizo“ (davon abgeleitet: das deutsche Wort „Skandal“; skandalizo kann auch „in Sünde fallen“ oder „vom Glauben abfallen“ bedeuten).



Pfr. Jörg Breitschwerdt, wiss. Assistent an der Ev.-Theol. Fakultät der Universität Tübingen

Das Versprechen der Jünger (v. 31-35)

Eigentlich bringen die Worte Jesu eine gute Nachricht: Es gibt Zukunft! Jesus wird auferstehen und die Jünger werden weiter gebraucht: Sie sollen nach Galiläa gehen (V. 32), in die Gegend, in der Jesu irdisches Wirken seinen Ausgang nahm (Mt 4,12-17). Nicht Jerusalem, die Stadt Davids, der Ort der messianischen „Völkerwallfahrt zum Zion“ (Jes 2,1-4), sondern Galiläa ist der Ort der letzten Bekräftigung der göttlichen Sendung Jesu. Großes beginnt oft in der Verborgenheit und sehr klein. Gott kann auch unsere kleine Kraft gebrauchen (vgl. Offb 3,8).

Die Jünger werden aber an Jesus Ärgernis nehmen (V. 31). Es gibt die gute Nachricht nicht, ohne auch das Versagen der Jünger anzusprechen – wie in Sach 13,7-9 spricht Jesus in Gesetz und Evangelium. Das Schwert in Sach 13,7, das den Hirten schlägt, geht vom Herrn Zebaoth aus – nicht nur der Hirte wird geschlagen, sondern auch ein Teil Israels wird ausgerottet (Sach 13,8) – ein Rest (vgl. Röm 11,4; 1Kö 19,18) wird vom Strafgericht Gottes verschont. Diesen erwartet aber keine Freuden-, sondern Leidenszeit – er muss im Feuer geläutert werden (Sach 13,9). Doch am Ende steht die innigste Verheißung Gottes, die im AT genannt wird, die sog. „doppelte Bundesformel“ (Sach 13,9 vgl. Hos 2,23-25: Gott „verlobt sich mit seinem Volk“). Das Sacharja-Zitat macht den „Skandal“ deutlich:

Gott selbst wird Jesus schlagen. Das Wort vom Kreuz ist eine Torheit (1Kor 1,18) – Jesu Leiden und Sterben ist ein Skandal – insbesondere weil Gott derjenige ist, der seinen Sohn in den Tod schickt (Joh 3,16). Wir hören oft lieber die Botschaft vom guten Hirten, der seine Schafe auf gute Weide führt, vom „guten Gott“ – wie man es oft in Gebeten hören kann. Doch damit verkürzen wir das Wort Gottes. Gott offenbart seine Gerechtigkeit und seinen Zorn (Röm 1,17f.) – Gottes Liebe ist nicht ohne seine Gerechtigkeit und seinen gerechten Zorn über unsere Sünde aussagbar. Die gute Botschaft von der Vergebung unserer Sünde ist teuer erkaufte.

Das Versprechen des Petrus (V. 33+35) ist nicht nur ein Einzelbekenntnis – er spricht aus, was alle Jünger denken. Auch wenn der Fokus weiter auf die Verleugnung des Petrus gerichtet ist (V. 34 und V. 69-75), berichtet uns Markus auch von der Flucht der Jünger nach Jesu Gefangennahme (Mk 14,50). Jesus gründet seine Kirche auf gefallene Menschen. Unsere Gesellschaft kennt als Antwort auf Schuld und Fehlverhalten entweder die Rücktrittsforderung oder die Relativierung der Normen und Werte, die etwas als Schuld definieren. Jesus nennt die Schuld beim Namen, unsere Schuld kostet ihm das Leben – aber es gibt Vergebung, es gibt einen Neuanfang – egal, wie groß unsere Schuld ist. Das beste Beispiel dafür ist Petrus (vgl. Joh 21,15-17).

Jesus gründet seine Kirche auf gefallene Menschen.

Die Jünger versagen als Jesus betet (v. 36-46)

Wieder sammelt Jesus die Jünger um sich, die schon Jesu Göttlichkeit hautnah erlebt haben (vgl. 17,1-9). Jetzt will Jesus in seiner tiefsten Menschlichkeit nicht allein sein. Jesu Gebet ändert sich: Der Hauptsatz im ersten Gebet bildet im Urtext das Vorübergehen des Kelches (V. 39), im zweiten Gebet ist es die Bitte „So geschehe dein Wille!“ (V. 42). Jesus hat sich ganz dem Willen Gottes ergeben – dass er leiden und sterben muss, war ihm schon vorher klar (16,21; 17,22f.; 20,18) – aber auch sein Fleisch war schwach und er wünschte für einen Moment, dem Willen Gottes zu entkommen. Jesus weiß, wie es ist, wenn man versucht wird (vgl. Hebr 4,15). Darum kann er auch einen Ausweg zeigen: Wachen und beten (V. 40, vgl. 1Petr 5,8f.). Der Blick auf Jesus macht auch unser Herz weit, er öffnet unseren Horizont und nimmt die Probleme vielleicht nicht weg, aber er stützt sie auf das rechte Maß zurück.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Zum Einstieg kann über das Wort „Skandal“ nachgedacht werden, z.B. durch einen Zeitungsausschnitt oder ein Blatt, auf dem das Wort „Skandal“ geschrieben steht. Was macht einen Skandal aus?
- Dann kann der erste Abschnitt des Textes gelesen werden mit der Frage: Was ist das Ärgernis, der „Skandal“ in Bezug auf Jesus?
- Anschließend kann nach dem Gottesbild der Teilnehmer gefragt werden. Stehen wir in der Gefahr, uns Gott so zurechtzumachen, dass er in unser Leben passt?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- Es gibt eine DVD im Schwabenverlag „Durchkreuztes Leben – Ein Kreuzweg mit Bildern von Sieger Köder“. Bilder daraus könnten für die ganze Passions- und Osterzeit verwendet werden.
- Gespräch: Wie sollte ein guter Freund sein? (treu, verlässlich, hilfsbereit ...) Jesus ist solch ein guter Freund. Hier hätte er selber Freunde und Unterstützung gebraucht. Doch die Jünger versagen – so wie wir auch oft. Gott sei Dank gilt: „Du bleibst an meiner Seite ...“ Wir singen dieses Lied aus FJ 2, Nr. 77.
- zu V. 41: Wir sammeln auf einem Plakat, was uns vom Beten abhalten will (Trägheit, Müdigkeit, andere Gedanken, Zweifel, keine Zeit ...). Auf einem zweiten Plakat sammeln wir, was zum Beten hilft (z.B. feste Zeiten, Gebetstagebuch führen ...).



Lieder: Monatslied GL 95 (EG 93), GL 86 (EG 87), GL 442, FJ II 77